



Gefährliche Nordsee

Leben am Meer

Ihr habt gehört, dass die Friesische Freiheit auch damit zu tun hatte, dass die Friesen Sonderrechte hatten, weil sie auf die Sicherheit der Deiche achten mussten.

Wie war das möglich?

Der Wechsel von Ebbe und Flut ist normal an der Nordseeküste. Seit Jahrhunderten. Und doch haben dort immer Menschen gewohnt. Wenn das Meer bei einer Sturmflut braust und tobt und heranrollt und alles mit sich reißt, dann kann man sich heute nicht vorstellen, wie man dort an der Küste sicher leben konnte. Ohne Deiche.

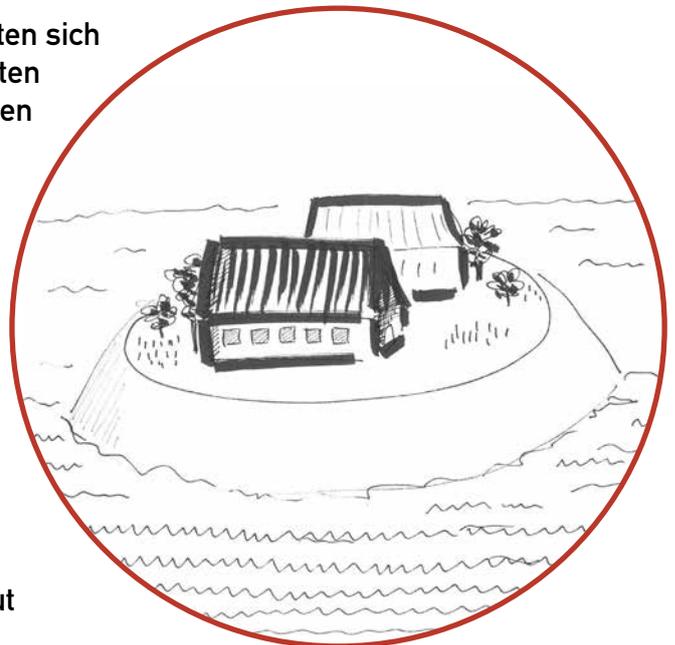
Bei jeder Sturmflut stieg der Meeresspiegel an, die kleinen Wasserläufe im Watt (Priele) liefen voll Wasser. Überschwemmungen. Gefahr für Mensch und Tier.

Was tun?
Man musste höher als der Meeresspiegel wohnen.

Die Menschen im Mittelalter bauten sich ihre Häuser zuerst an den erhöhten Wällen der Flüsse. Später machten sie sich aus Stallmist und Erdboden der Marschgegend (Klei) künstliche Hügel. Man nannte diese Hügel Wurten, manche Leute sagen auch Warften.

Diese Hügel konnten hoch aufgeschüttet werden und waren sehr stabil. Darauf errichteten die Menschen dann ihre Bauernhöfe. So konnte das Wasser sie bei Flut nicht erreichen.

**Höher?
Wie sollte das gehen
in dem flachen Land
voller Schlick und
Wasserläufen?**



Schematische Abbildung: B. Kasper-Heuermann,
Ostfriesische Landschaft

Wenn das Wasser weiter anstieg, wurde der Hof abgebaut. Die Wurt wurde erhöht und darauf ein neuer Hof gesetzt. So wurde die Wurt immer höher und sicherer. Meist siedelten mehrere Familien auf einer Wurt. So war man nicht alleine und konnte sich helfen.



Deiche als Schutz gegen Überschwemmungen

Aber man musste nicht nur die Häuser schützen und höher legen.

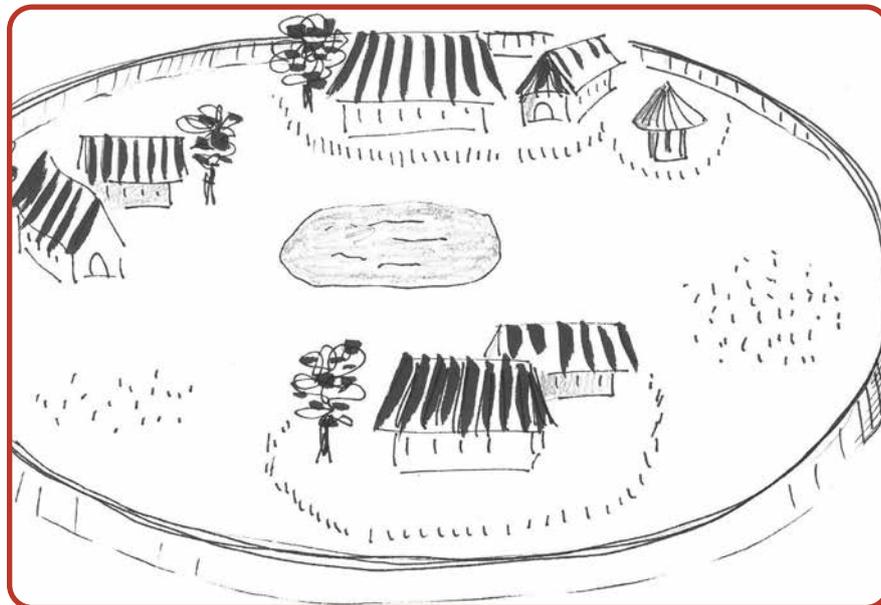
Was war mit den Tieren? Und mit den Feldern?

Wenn die Felder unter Wasser gestanden hätten, wäre die ganze Ernte vernichtet gewesen.

Ohne Ernte kein Getreide, ohne Getreide kein Brot.

Das hätte Hunger bedeutet, also musste man sowohl die Häuser wie auch die Felder schützen.

Warum blieben die Friesen überhaupt an der Küste wohnen, wenn es da doch so gefährlich war und die Nordsee alle Felder und Wiesen bei Sturmflut überschwemmen konnte?



Schematische Abbildung: B. Kasper-Heuermann, Ostfriesische Landschaft

Die Gebiete an der Küste, die Salzweiden, waren sehr fruchtbar und damals sogar das größte natürliche Weidegebiet in Westeuropa.

Diese Weiden waren gerade wegen der regelmäßigen Überschwemmungen im Winter sehr fruchtbar und reich an Nährstoffen. Dort konnten große Rinder- und Schafherden gehalten werden. Deren Zucht war die Lebensgrundlage der Friesen.

Das war der Grund, warum die Bauern da nicht wegziehen wollten. Man begann darum, Deiche um die Häuser und Dörfer zu bauen, Ringdeiche.



Vom Ringdeich zum Goldenen Ring

Welcher Satz passt zu welchen Begriffen?

Male die Paare jeweils mit Deinen Buntstiften an.

Was steigt bei einer Sturmflut an?

Ringdeiche

Wurten oder Warfen

Daraus baute man Hügel.

So nannte man die Hügel.

Meeresspiegel

Marsch

Das errichteten die Menschen auf den Hügeln.

Das bauten die Menschen um Dörfer und Felder herum.

Überschwemmungen

Stallmist oder Klei

So heißt das Gebiet an der Küste.

Deshalb waren Salzwiesen fruchtbar und reich an Nährstoffen.

Bauernhöfe

Aufgabe der Friesen – Deichbau. Darstellung im Heidelberger Sachsen- spiegel, Anfang 14. Jahrhundert

Quelle: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg164/0031>
(Letzter Abruf am: 23.09.2019)





Handel auf dem Wasser

Das Leben an der Nordsee brachte also nicht nur Gefahren mit sich.

Die Wohnlage war auch ganz schön praktisch.

Denn über die Nordsee und über Flüsse wie die Ems konnte man Handel treiben und viel Geld verdienen. Die Friesen konnten Getreide und Wolle und Rinder mit dem Schiff zu anderen Märkten bringen.

Und umgekehrt konnten auch Waren nach Ostfriesland geliefert werden, die es dort nicht gab: Wein zum Beispiel und besondere Keramikgefäße. Und Stein als Baumaterial für die großen Kirchen.

Viele der friesischen Kaufleute und Handwerker wohnten nicht in großen Bauernhäusern, aber auch erhöht, auf langgestreckten Wurtten, auf jeden Fall aber in der Nähe von Häfen, denn über die Wasserstraßen wurde ja Handel getrieben. Mit Flachbodenschiffen war man sehr beweglich.

Über Land gab es keine guten, festen Wege.

Oft waren die Wege Richtung Süden durch das Moor sumpfig und nicht zu nutzen. Die Holzräder konnten darin steckenbleiben.

Händlerwurtten hat man bei Ausgrabungen zum Beispiel in Hatzum, Groothusen, Nesse und Emden gefunden.

Was ist richtig? Kreuze an!

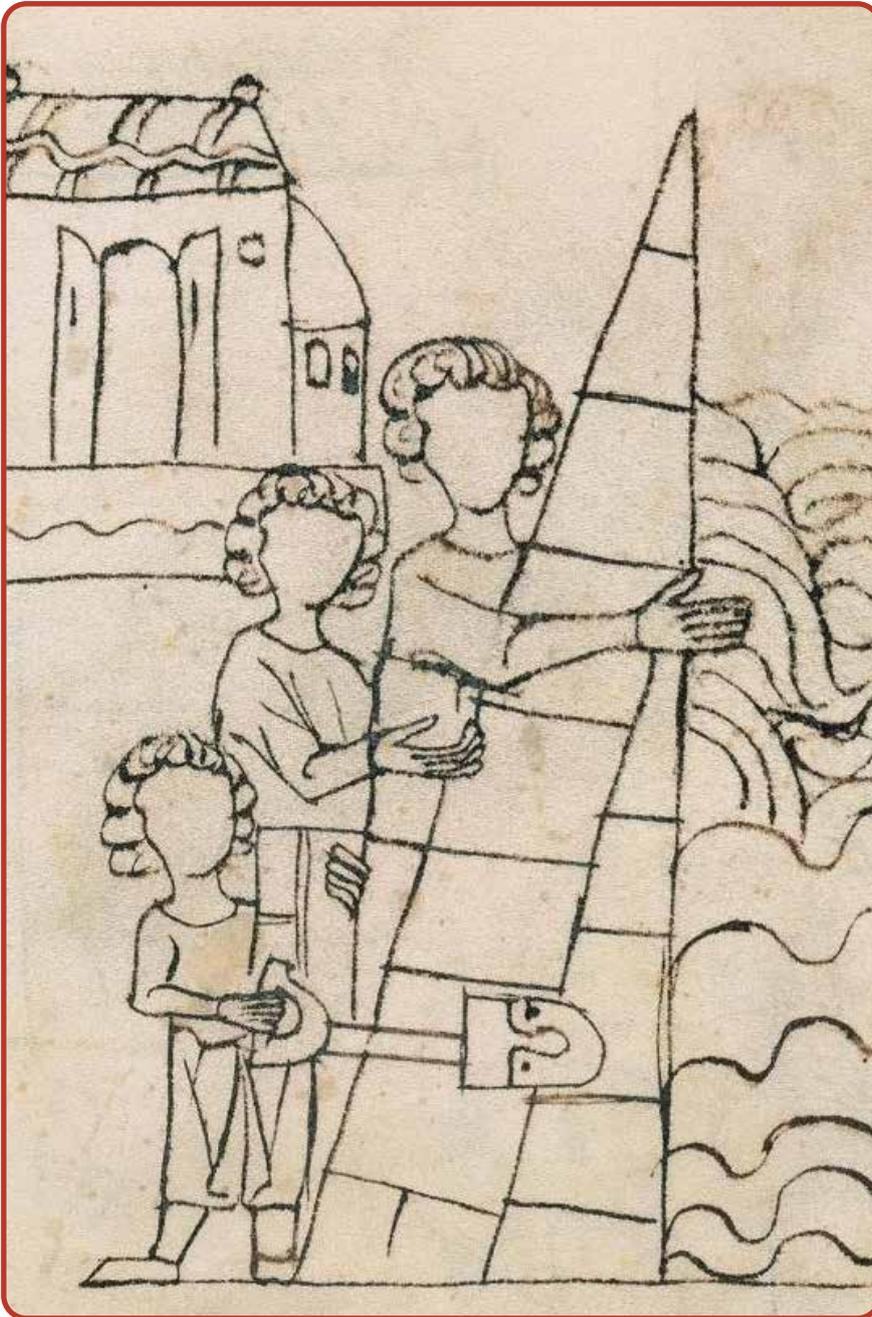
- Das Leben an der Nordsee hatte nur Nachteile.
- Viehzucht war die Lebensgrundlage der Friesen.
- Handel wurde vor allem auf Wasserwegen betrieben.
- In Ostfriesland wurde im Mittelalter schon Wein getrunken.
- Kaufleute und Handwerker wohnten nicht auf einer Wurt, sondern in großen Bauernhäusern.
- Die Wege durch Ostfriesland waren für Händler sehr beschwerlich.

Literatur:

Behre, Karl-Ernst: *Ostfriesland. Die Geschichte seiner Landschaft und ihrer Besiedlung*, Wilhelmshaven 2014.



Vom Ringdeich zum Goldenen Ring



Die friesischen Bauern bauten ihre Bauernhöfe zunächst auf einer Wurt, haben wir gehört. So waren die Gebäude vor Überschwemmungen durch die Nordsee geschützt.

Ihr Vieh und die Weiden mussten die Bauern auch mit einem Deich schützen. Dieser Deich wurde wie ein Ring um die Wiesen und Felder herumgelegt. Das war im späten 11. Jahrhundert.

Ab dem 12. Jahrhundert hat man die Ringdeiche um die einzelnen Wurtten zu längeren Deichen zwischen den Wurtten zusammengeschlossen.

Dafür musste man gut zusammenarbeiten. Man musste sich auf jeden verlassen können. Deichbau war eine schwierige Aufgabe. Nirgends durfte es eine undichte Stelle geben. An der schwächsten Stelle würde das Meer durchbrechen.

Es gab ein Sprichwort, das hieß:
**Well neet will dieken,
de mutt wieken.**

Das bedeutet: Wer keinen Deich bauen wollte, der sollte woanders hinziehen. Alle mussten hier mitmachen. Ganz oder gar nicht.

Oldenburger Sachsenspiegel von 1336

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Deichbau_Sachsenspiegel_1336.jpg.



Vom Ringdeich zum Goldenen Ring

Deichbau war mühsam, teuer und dauerte viele Jahre.

Im Laufe des 13. Jahrhunderts war das Bauwerk fertig: da wurde die ganze ostfriesische Halbinsel von einem geschlossenen Deich umgeben. Das haben die Ostfriesen geschafft. Gemeinsam.

Sie haben gemeinsam gegen die Überschwemmungen von der Nordsee gekämpft.

Dieser gemeinsame Deich war so kostbar, dass man ihn den „Goldenen Ring“ genannt hat. Durch den Deichbau bekam man nicht nur Schutz, sondern hatte auch Land gewonnen.

Ab dem 13. Jahrhundert, als der Schutz vor Überschwemmungen sichergestellt war, konnte man auch Höfe auf dem flachen Boden bauen, auf der Oberfläche der Marsch. Man brauchte keine Wurten mehr.

Viele Bauern zogen dann weg von den alten Wurten und siedelten sich dort an, wo der Boden für den Ackerbau wieder besser war.

In der Nähe der Stadt Norden taten sich mehrere Bauernfamilien zusammen und bewirtschafteten ihre Ländereien gemeinschaftlich. Das ist die älteste „Genossenschaft“ der Welt und besteht heute noch: „die Norder Theelacht“.

.....
Erkläre die unterstrichenen Ausdrücke mit eigenen Worten!
.....

.....
Diskutiere: Gibt es heute Aufgaben, bei denen sich die Menschen zusammentun müssen, weil die Probleme alleine nicht zu lösen sind?
.....